

Vergolder Markus Schoeni pflegt in seiner Zürcher Werkstatt uraltes handwerkliches Können

Handwerk mit kreidenem Boden

Den Rahmen, der ein schönes Gemälde erst richtig in Szene setzt, nimmt der Betrachter nicht als eigenes Kunstwerk wahr. Einrahmer und Vergolder arbeiten mit Fingerspitzengefühl im Hintergrund.

Gabriele Spiller

Vergoldermeister Markus Schoeni pinselt mit sicherer Hand die sechste Lage Kreidegrund auf den Holzrahmen. Ein wenig Kreidestaub tragen er und seine Mitarbeiterinnen immer im Haar. Im Atelier wird noch nach Techniken aus dem 16. Jahrhundert gearbeitet, auch wenn die Hasenhaut-Leimtränke inzwischen auf einer Elektrokochplatte brodelt. Venezianerterpentin, Leinöl und armenische Tonerde warten in der modernen Alchemistenwerkstatt auf ihren Einsatz, der Geruch verdampfender Harze zieht durch den Raum.

Das Rahmenatelier liegt nur einen Steinwurf vom Kunsthaus Zürich entfernt, doch der grösste Teil der Kundschaft sind Privatleute. Sie kommen mit Erbstücken und Neuerwerbungen, von Auktionen oder Reisen. Der «hohe» Preis für einen Massrahmen erschreckt manchen, dabei ist den meisten Kunden jedoch nicht bewusst, wie viele Arbeitsgänge in der Anfertigung stecken. Das Ergebnis ist eine Einrahmung, die auf den Millimeter passt und das Motiv dezent in seiner Wirkung verstärkt. Schoeni vergleicht seine Arbeit mit der eines Massschneiders, der auf die Individualität des Kunden eingeht, seine optischen Stärken hervorhebt und die Schwächen kaschiert.

Nachwuchs ist rar

Nur zwei Auszubildende haben die Lehre gesamtschweizerisch dieses Jahr abgeschlossen. Auch Schoeni bildet kontinuierlich aus, Sara Ambühl ist bei ihm im dritten Lehrjahr. Sie ist 26 und hat bereits Dekorationsmalerin gelernt, als sie bei Restaurationsarbeiten in Kirchen die Faszination der Vergolderei entdeckte. Sie mag die Ornamenttechnik, das detaillierte Verzieren der grundierten Rahmen. Und natürlich das Vergolden, das Auflegen des Blattgolds mit



Gefragt sind Konzentration und viel Fingerspitzengefühl: Vergoldermeister Markus Schoeni an der Arbeit. (Tobias Humm)

dem Dachshaarpinsel, dem noch das Polieren mit einem Achatstein folgt. Ihre berufliche Zukunft sieht sie in der Selbstständigkeit im In- oder Ausland.

Konzentriert prüft Schoeni die abblätternde Vergoldung eines Barockrahmens. Zu seinem Metier gehört auch die Expertise und Restaurierung antiker Rahmen. Händler auf der ganzen Welt liefern sich einen Wettlauf um begehrte Stücke, ein seltener Rahmen kann durchaus 50 000 Franken kosten. Einen wertvollen Rahmen für die nächsten Generationen zu erhalten, ist Schoeni ein Anliegen, denn er hat seinen Beruf aus Liebe zum Handwerk und der Kunst gewählt. So hält er die Stellung in einem Markt, der schrumpft und zunehmend von Fertigrahmenanbietern bedient wird.

Im 17. Jahrhundert waren allein am Hofe August des Starken 1500 Vergolder beschäftigt, doch in der zeitgenössischen Kunst sind Goldrahmen selten gefragt. Die Fürsten nahmen häufig Kredite auf, um ihren Prunk zu finan-

zieren, und auch heute sind die Betriebskosten einer Rahmenwerkstatt eine nicht zu unterschätzende Grösse. Der Goldpreis hat eine Rekordhöhe erreicht, die steigenden Versicherungssummen belasten das Budget.

Tradition aufrechterhalten

Aber Rahmenvergolder gibt es seit 500 Jahren und wird es auch in 100 Jah-

ren noch geben, sagt Schoeni zuversichtlich. Er möchte die Tradition aufrechterhalten und jungen Leuten zeigen, wie sich Qualität und Handarbeit vom Massenprodukt abheben. Der einzige Vergoldermeister von Zürich fegt um 18 Uhr seinen Laden und sichert das Geschäft. Die gerahmten Werke warten darauf, abgeholt zu werden. Um weiteren Generationen Freude zu bereiten.

Kunst- und Antiquitätenmesse

Zahlreiche antike Bilderrahmen und andere vergoldete Objekte gibt es noch bis zum 3. Oktober an der Zürcher Kunst- und Antiquitätenmesse Fine Art Zurich im Kongresshaus. Die grösste schweizerische Messe für Antiquitäten und Kunstobjekte wird zum 39. Mal vom Verband Schweizerischer Antiquare und Restauratoren veran-

staltet. Über 40 renommierte Händler und Galeristen aus der Schweiz und dem benachbarten Ausland nehmen an der Messe teil. Unter dem Motto «Klassiker der Zukunft» präsentiert ausserdem das Museum für Gestaltung eine Sonderschau mit Plakaten und Möbeln. (gsp)

www.fineartzurich.ch

Zürich Tourismus

Vom Bierbrauer zur Limmatstadt

Marlis Ackermann wird neue Direktorin von Zürich Tourismus. Die 46-Jährige tritt per Januar 2011 die Nachfolge von Frank Bumann an.

Der Vorstand von Zürich Tourismus wählte Ackermann an seiner Sitzung vom Dienstagabend einstimmig, wie es in einer Mitteilung der Tourismus-Organisation vom Mittwoch heisst. Ackermann wird darin als eine ausgewiesene Marketing-Fachfrau beschrieben. Zuletzt leitete sie den Bereich Marketing bei Feldschlösschen.

In dieser Funktion sei es Ackermann gelungen, den traditionellen Brand zu entstauben und neu zu positionieren. Die studierte Betriebsökonomin lernte das Marketing bei Procter & Gamble von der Pike auf kennen, wie es weiter heisst. 20 Jahre lang war sie in verschiedenen Betrieben international tätig.

Auch Lauber geht von Bord

Der bisherige Direktor, Frank Bumann, verlässt Zürich Tourismus nach fast achtjähriger Tätigkeit, um sich beruflich neu zu orientieren. Wohin es ihn führt, ist noch offen. Bumann habe Zürich Tourismus äusserst erfolgreich geführt und nach innen und aussen Akzente gesetzt, heisst es in der Mitteilung.

Ebenfalls neu besetzt werden muss der Posten von Maurus Lauber. Der Marketingchef von Zürich Tourismus tritt nach zehn Jahren ebenfalls auf Ende Jahr zurück. «Wir stecken mitten im Evaluationsprozess», sagte Zürich-Tourismus-Präsident Elmar Ledergerber auf Anfrage. Bis Ende Oktober will er die Nachfolge geregelt haben. (sda)

Dietikon

Brand in Kellerabteil

Bei einem Kellerbrand in einem Mehrfamilienhaus in Dietikon haben am Mittwochnachmittag zehn Personen eine Rauchgasvergiftung erlitten. Es entstand Sachschaden von mehreren Zehntausend Franken. Dank des sofortigen Einsatzes der Feuerwehr konnte das in einem Kellerabteil ausgebrochene Feuer rasch gelöscht werden, wie die Kantonspolizei mitteilte. Zahlreiche Personen mussten evakuiert werden. (sda)